An abstract painting featuring a mix of colors and textures. The background is dominated by various shades of blue, from light sky blue to deep, dark cerulean. There are large, expressive brushstrokes in these colors, some with visible texture. Interspersed among the blues are strokes of green, ranging from bright lime to dark forest green. In the lower right corner, there is a prominent, bright yellow stroke, possibly representing a flower or a sun. The overall style is gestural and painterly, with a focus on color and form over fine detail.

BRIGITTE
MIKL
BRUCKNER

BRIGITTE MIKL BRUCKNER



Eine Schicht über der anderen
Es baut sich ein Zeitgefüge auf
Gedanken verändern sich
aus einer Momentaufnahme
wird manchmal ein Statement
die Vergänglichkeit des Augenblickes
wird genommen durch das Wissen - durch die Veränderung
der Gedanken oft notwendig.
Die leuchtende Oberfläche gemischt mit Struktur ergibt
meine gemalten Flächen.
Die Ruhe im Bild - die Energie muss in gleicher
Schwingung - ausgewogener Spannung sein.
Die Herausforderung, wenn es kompliziert wird -
wenn die Struktur die Fläche verdrängt,
wann ist viel zu viel, wann zu wenig.
Die Waagschale - das Gleichgewicht - ich brauche dich.

Oft weiß ich beim ersten Strich, dass es ein gutes Bild wird.
Ein Glücksgefühl breitet sich über die Leinwand - et voilà!

Es wär so einfach, ginge es nur immer so.
Vibriieren beim ersten Farbauftrag macht sich breit -
gepaart mit Lust, Hochspannung, Mut und Angst.
Das Fluidum, aus dem meine Bilder entstehen.
Meine Bilder müssen atmen.
Blitzschnelle Reflexe, der Wechsel zwischen Farbe und Linie.
Die Freiheit der Farbe, aufgesaugt vom Grund der Leinwand -
wie weit darf sie sich frei bewegen?
Ich liebe, wenn sie organisch bleiben.
Ölfarben dünn wie Aquarell, berauscht mit Terpentin,
leuchtend sollen sie sein, meine Handschrift soll intim sein.
Das ist meine Welt.
Ein gutes Bild hat eine Magie - es zieht magisch an,
immer wieder hinzusehen!

JOIE DE VIVRE

Man kann im Schaffen Brigitte Bruckners von einem zwiefachen Verhältnis zur Wirklichkeit sprechen. Zunächst hinsichtlich der Farbe auf der Leinwand, deren Existenz immer wieder spürbar wird. Ihr Herunterrinnen wird sichtbar gelassen und damit wird auch der aquarellhafte Charakter ihrer Malerei betont. Vor allem in den Landschaften arbeitet sie mit dünnflüssig aufgetragener Farbe, welche das Weiß der Leinwand durchleuchten läßt und den Bildern eine Leichtigkeit, Helligkeit und Strahlkraft verleiht, die mehr und mehr zu einem Charakteristikum ihrer Malerei wird.

Die andere Wirklichkeit ist die der Motive, zu denen sie in vielen Fällen immer wieder zurückkehrt. An einem hängenden Sakko wird die Wirkung verschiedener Farben und die Wirkung des Objekts auf der Bildfläche in allen Spielarten erprobt; nicht Serienbilder, sondern Thema mit Variationen. Eine andere Obsession sind Schuhe, die wir in unzähligen Varianten antreffen.

Dass Schuhe paarweise auftreten, wäre weiter nicht erwähnenswert, wenn nicht Brigitte Bruckner auch sonst eine Vorliebe für Paarungen erkennen ließe. So zeigt sie auf einem Bild zwei Fauteuils, wahre Ungetüme von Möbeln von starker plastischer Präsenz, im Dialog. Es ist, als ob sie sich in ihrer Existenz gegenseitig vergewissern würden. Auf einem anderen Bild finden wir zwei Schaukelpferde auf einem Kelim, auf einem weiteren Bild zwei Holzkisten, dann zwei Papiersäcke oder zwei Kochtöpfe.

Die Präsenz dieser Objekte wird noch dadurch betont, dass sie sich nicht der gewohnten Perspektive fügen. Im Gegenteil: ganz gegen die Gesetze der Zentralperspektive verjüngen sie sich nicht, sondern verbreitern sich in die Tiefe hinein, ihr Volumen nachdrücklich betonend.

Dieses Missachten der Perspektive im Frühwerk betont die dargestellten Objekte in einer geradezu obstinaten Weise, aber nicht ein Fehlen von Räumlichkeit.

Die Bilder sind zugemalt und lassen von der Leinwand kaum etwas erkennen.

Das hat sich in den letzten zwanzig Jahren geändert. In ihren Bildern dominiert der weiße Grund der Leinwand. Ein Bild zeigt Blumen in einer Glasvase, die am Boden steht; rechts ein Fauteuil, dahinter ein runder Tisch. Obwohl in Wirklichkeit Fläche, wird der weiße Grund durchgehend zum Raum. Nicht nur die Farben, sondern selbst ein Graphitstrich treten in einen räumlichen Zusammenhang.

Das kommt vor allem in den Landschaften zum Tragen, in denen die weiße Fläche der Leinwand unversehens zu Raum wird, der sich schließlich in einem Bergkegel konkretisiert. Dabei werden die Farben zum Gipfel hin dichter, verzahnen sich und verlieren im Dienst der Vergegenständlichung des Motivs an Autonomie. Dunkle Farbe wird zu Schatten. Der Gipfel erscheint in diesem Übergang von der weißen Leinwand zum Raum

als plastisches Gebilde. In den meisten Landschaften aber dominiert die Farbe als autonomes Gestaltungsmittel. Meist beherrscht das Blau der Wasserfläche in den verschiedensten Schattierungen das Bild.

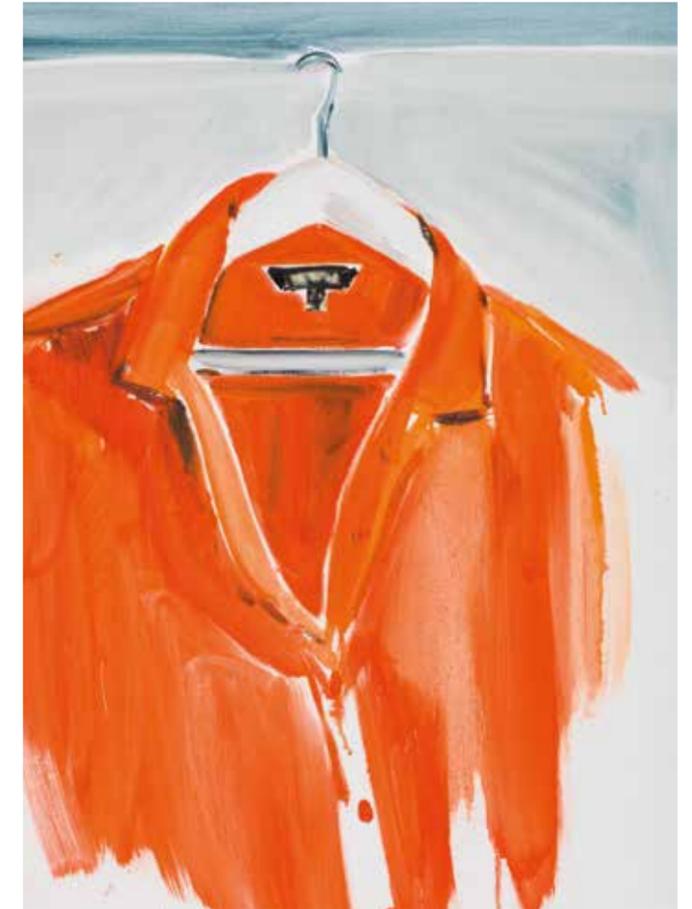
In dem Bild, Zweig mit Zitronen, wirken die Früchte wie herabhängende Blüten. Dazwischen zarte Farben blau, bräunlich, blaugrau, Flächen zwischen der Welt des Greifbaren. Aber da diese Farben und die Zitronen nicht aneinandergrenzen, sondern zwischen ihnen und den Früchten freie Leinwand sichtbar bleibt, man könnte von breiten Konturen in Weiß sprechen, sind sie nicht Hintergrund, sondern Flächenfüllung und damit Gegenspieler zum Gelb der Zitronen.

Man spürt in diesen Bildern die Freude am Malen, die Freude am Leben. „joie de vivre“ könnte das Motto dieser Malerei gewordenen Realität sein.

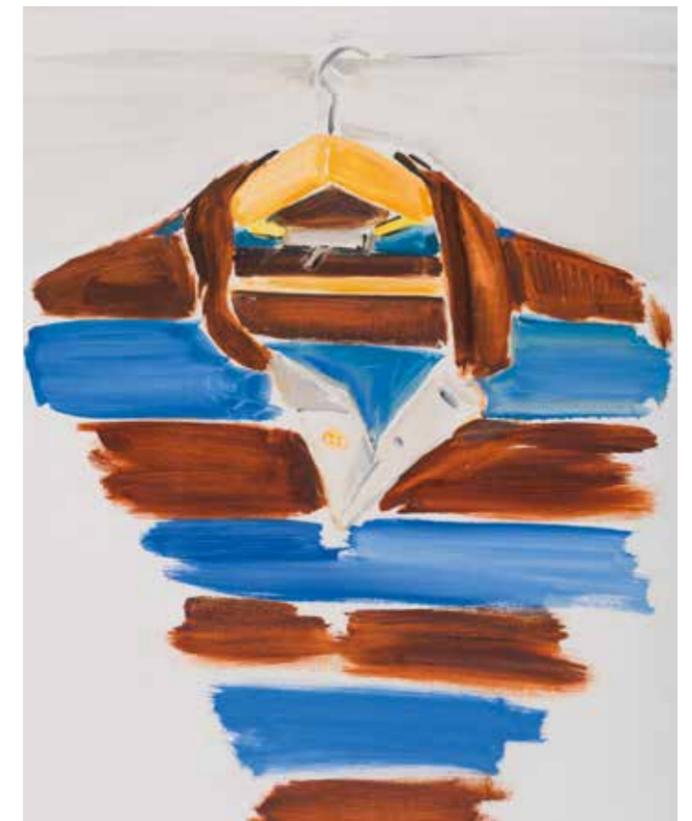
Artur Rosenauer



Sonja Rykiel Jacke
2003, (Detail)
Öl auf Leinwand
120x100 cm



Polo Shirt
2023
Öl auf Leinwand
80x60 cm



Cornetto
2023
Öl auf Leinwand
70x50 cm



Sommer
2018
Öl auf Molino
130x80 cm



Endlich frei
2014
Öl auf Leinwand
130x100 cm



links:
After Work
2014
Öl auf Molino
70x60 cm

Grünes Sakko
2019
Öl auf Molino
60x50 cm

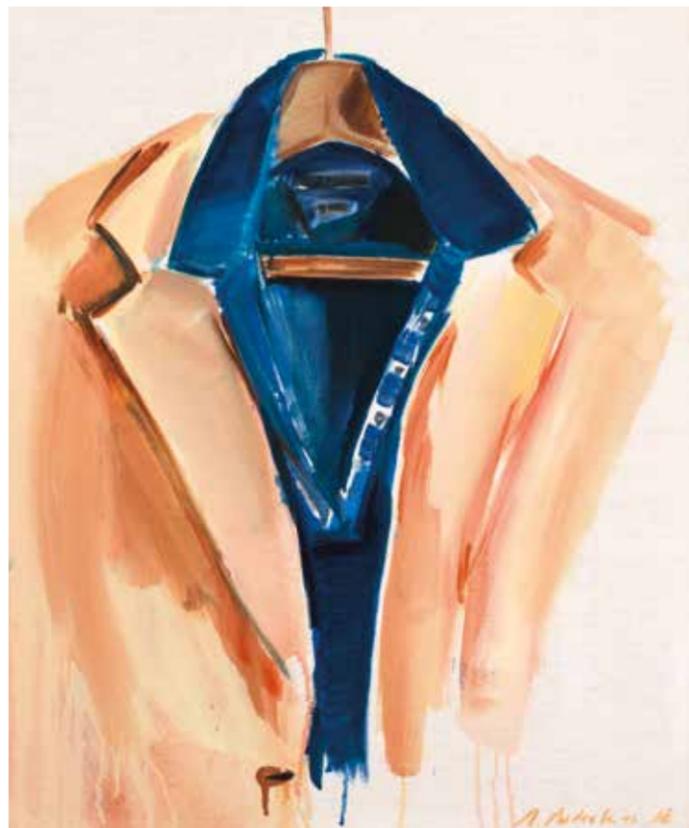


Das blaue Sakko
2014
Öl auf Molino
100x80 cm



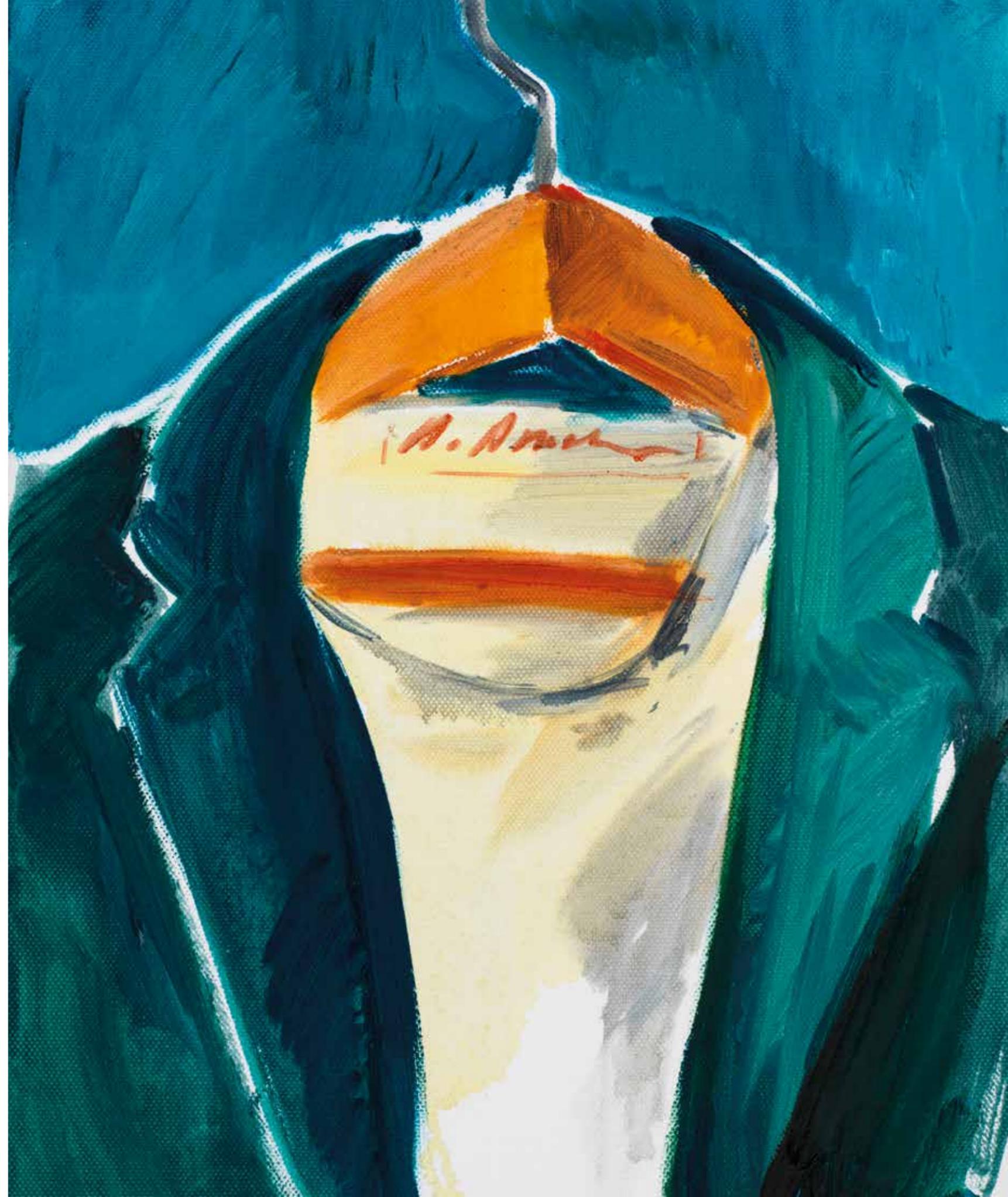


Grünes Sakko
2018
Öl auf Leinwand
100x80 cm



Sommerseite
2018
Öl auf Leinwand
60x50 cm

rechts:
T-Shirt mit Sakko
2018, (Detail)
Öl auf Leinwand
40x30 cm





Rote Ballerinas
2013
Öl auf Leinwand
50x60 cm

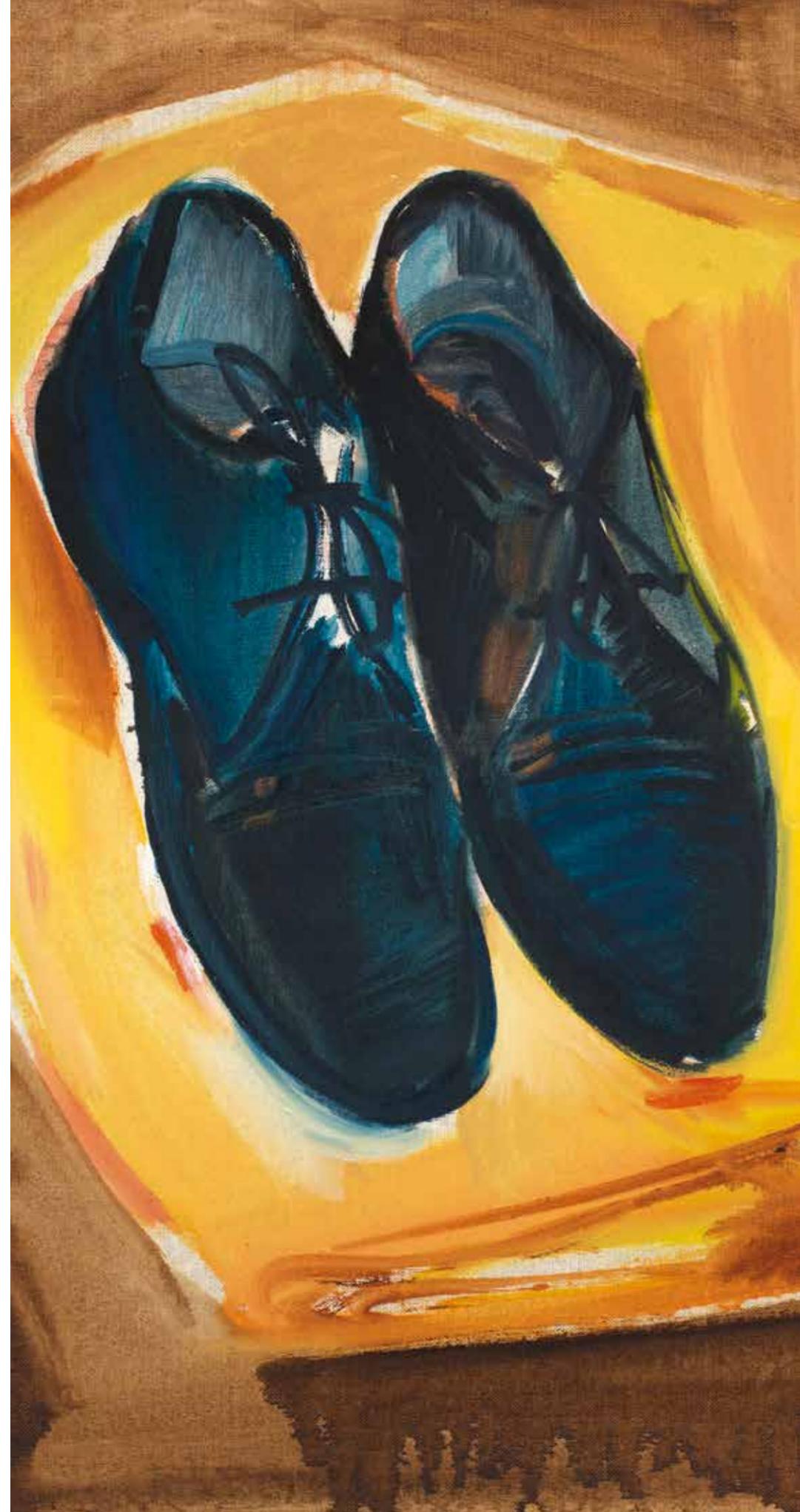
Reisefertig
1984
Öl auf Leinwand
150x100 cm



Rote Kollegschuhe
1999
Öl auf Leinwand
50x70 cm



Josefs Schuhe
2009
Öl auf Leinwand
60x80 cm



Neue Schuhe
1995, (Detail)
Öl auf Leinwand
55x65 cm



Hogans
2021
Öl auf Leinwand
50x70 cm

oben:
Meine roten Schuhe
2000, (Detail)
Öl auf Leinwand
60x80 cm

Ballerinas
2021
Öl auf Leinwand
50x60 cm





Empfangsraum
2013–2016
Öl auf Leinwand
140x180 cm



Ladylike
2013–2023
Öl auf Leinwand
50x60 cm

Kiste
2005
Öl auf Leinwand
80x100 cm

Kübelwagen
2010
Öl auf Leinwand
120x160 cm

DAS ABEN TEUER DER MAL EREI

Im Werk von Brigitte Bruckner überzeugen aufs Erste die Bravour des malerischen Vortrags, der subtile Einsatz der Farbe bei gleichzeitiger Zurückhaltung und Opulenz und die sichere Erfassung des Gegenstandes. Ihre Motive könnten konventioneller nicht sein und erscheinen doch aktuell und lebendig. Egal ob eine Landschaft, eine Jacke, eine Puppe oder ein Paar Schuhe, all diese Repräsentationen sind uns zutiefst vertraut.

Und es sind Dinge, die für die Malerin Bedeutung haben, denen sie Gewicht gibt, indem sie ihnen Wesenhaftigkeit verleiht, sie mit persönlichen Bezügen erfüllt. Jeder dieser abgebildeten Gegenstände, jede dieser Landschaften macht das unmittelbare Erleben, das Gegenüber zwischen der Malerin und dem Gemalten deutlich. Dieser Dialog scheint mit ins Bild gemalt und das Malen wird zum Akt der Eingliederung in den eigenen Erfahrungsschatz. Das Verständnis von Malerei als Weltaneignung ist für viele Künstlerinnen und Künstler ein Lebenselixier, das erst das Sein in der Welt ermöglicht. Bruckner begreift diesen Vorgang als ein lustvolles Abenteuer und ein Wagnis, dem es gilt, sich mit Kontemplation und Konzentration zu stellen.

Meist ist die Bildtiefe gering, Gegenstände werden in die Fläche aufgeklappt und eher einer emotionalen Sicht als einer optischen Realität unterworfen. Räumliche Wirkung entsteht durch die Schichtung von Farbflächen, Perspektivlinien sind auf ein Minimum reduziert. Die formale Erfassung der Dinge erfolgt summarisch und reduziert die Dinge auf Wesentliches. Fast immer ist die Szenerie ohne andere Akteure gegeben, die Dinge wirken wie

alleingelassen, alles Störende wurde aus dem Zwiegespräch zwischen der Malerin und ihrem Motiv ausgeblendet. Dieser Dialog bedingt den malerischen Prozess, der die gesehene Wirklichkeit in eine andere, geschaffene Realität überführt.

Brigitte Bruckners Malerei ist offen direkt und verknüpft wie ein Haiku und voller Spannung aber auch Ruhe wie eine Geschichte von Hemingway. Das, was nicht ausgeführt wurde, bleibt als Spur einer Möglichkeit auf der Leinwand oder dem Papier, die Richtung in die es erahnbar und spürbar wird, ist in der scheinbar schlichten Sprache des Pinsels eingebettet. Dergestalt wird Malerei zu einer Gratwanderung zwischen einer begeisternden Gipfelerfahrung und dem Absturz, den jeder Fehltritt des Pinsels herbeiführen kann. In manchen Fällen erscheint der Gegenstand fast nur noch als Negativform, wenn beispielsweise das orange Sakko über einem Biedermeiersessel hängt, der gleichsam als Fehlstelle Gestalt annimmt. Und auch in den Landschaften wird die Erhabenheit und Größe einer Szene mehr durch das aufnehmende Auge hinzugefügt, als dass es einer Faktizität folgen würde. Durch dieses „Anspielen“ des Motivs erklingt dessen Musik direkt in der wahrnehmenden Person und zeichnet sich somit durch einen Grad an Authentizität aus, der in detaillierterer Wiedergabe kaum herstellbar wäre. Dieses malerische Abenteuer ermöglicht das Ankommen im Erleben einer anderen Person. Bruckners bildnerisches Schaffen bedeutet somit Kommunikation auf sehr hohem Niveau.

Berthold Ecker



Von der Terasse des Südbahnhotels
2022, (Detail)
Öl auf Leinwand
100x130 cm



Schneeberg – Der Erhabene
2019
Öl auf Leinwand
130x260 cm



Der Präsente
2020
Öl auf Leinwand
300x200 cm

Der Präsente 2020



Der zarte Berg
2020
Öl auf Leinwand
200x150 cm

Bergmassiv
2020
Öl auf Leinwand
200x300 cm



Bergmassiv 2020



Morgenerwachen
2017
Öl auf Leinwand
100x130 cm



Frischer Schnee
2013
Öl auf Leinwand
80x80 cm



Morgenfrisch
2014, (Detail)
Öl auf Leinwand
100x130 cm

MAL EN

Früher gehörten Stillleben zu meinen Favoriten,
mittlerweile will ich weder mit Stil
noch mit Stille malen – will nur mehr meine
Bilder machen, kein Genre,
keine Schublade. Schicht im Schacht.

Nicht Festhalten am Unbeweglichen, Starren,
Alten – will das Atmen des Windes
bis zum Rauschen der Blätter hören – die
Schwingung in meine Bilder bringen.
Dem Zufall Respekt zollen – ihm begegnen – ihn
zurückdrängen – ihn zum vergnüglichen
Wechselspiel herausfordern,
ohne Zwang, mit Gelassenheit,
manches, auch die Ölfarbe einfach laufen lassen.
Dem Spiel ernsthaft begegnen und leicht
kontern – Unbeschwertheit,
mit großem Anliegen will ich malen.

Die Ruhe
2020, (Detail)
Öl auf Leinwand
100x130 cm

Leuchten müssen sie, die Bilder – zart
verhalten – aber wahrhaft, sollen berühren
und sich fügen, dürfen eindringen bei ihren
Betrachtern, Freunden und Besitzern –
sollen ein Zwischenspiel mit diesen eingehen,
süchtig machen aufs Wiedersehen –
die Beziehung zum Bild darf intim werden – zweisam sein.
Die Sonne soll den Schnee kitzeln, den Sand wärmen,
die Blumen zum Blühen bringen – und mich zum Malen
reizen – die Lust am Malen genieße ich über alles.



Vollendet
2023, (Detail)
Öl auf Leinwand
70x90 cm



Blauer Berg
2012
Öl auf Leinwand
100x80 cm



Am Berg
2016
Öl auf Leinwand
80x80 cm

Der vergnügte Berg
2019
Öl auf Leinwand
70x90 cm





SCH
SCH

CH
CH

FÜR
FÜR

SCH
SCH

CH
CH

Die Künstlerin grundiert alle Leinwände selbst. Sie nimmt sich Zeit und wiederholt den technischen Vorgang manchmal sogar bis zu sechsmal.

Bruckners Arbeiten zeugen von einer Rückbesinnung auf das handwerkliche Können. Die Freude am Malen ist spürbar und gerade das macht aus jedem Werk ein Unikat. Das Vergnügen darzustellen und die Lust zu Erzählen sind in den Bildschaffungen allgegenwärtig.

Brigitte Bruckner erzählt Alltagsgeschichten. Sie entzieht sich der Unsicherheit unserer Zeit und widersetzt sich der Hysterie des Neuen. Sie grenzt sich auf diese Weise von den globalisierenden und neoliberalen Strömungen der heutigen Gesellschaft ab. Statt zu erfinden, zitiert sie und trennt Spreu vom Weizen: Schuhe, Schachteln, Landschaften, Zitronen, nichts Außergewöhnliches, und nichts Einzigartiges aber feinsinnig und apart.

Die besondere Erzählweise wertet die gewählten Motive auf. Die Arbeiten sind reich an heterogenen Elementen und lassen die Seele der Objekte durchsickern.

Skizze und Malerei ergänzen sich oder stehen gleichwertig nebeneinander auf dem Bildgrund.

Pentimenti geben nicht nur die tiefsten Gedanken der Malerin preis, sondern stellen auch einen wichtigen Bestandteil der Bildersprache dar. Sie ermöglichen es dem Betrachter am kreativen Schaffensprozess des Bildwerdens Anteil zu nehmen. Die jüngsten Arbeiten Bruckners besitzen eine neue, bemerkenswerte Tiefe.

Der, in den frühen Bildern zu beobachtende Horror Vacui Effekt verschwindet Schritt für Schritt: Landschaften tauchen lyrisch im weißen Horizont des Bildgrundes ab. Sie wirken frei und verwundbar zugleich. Es bedarf an Mut und Reife den Schlussstrich zu setzen.

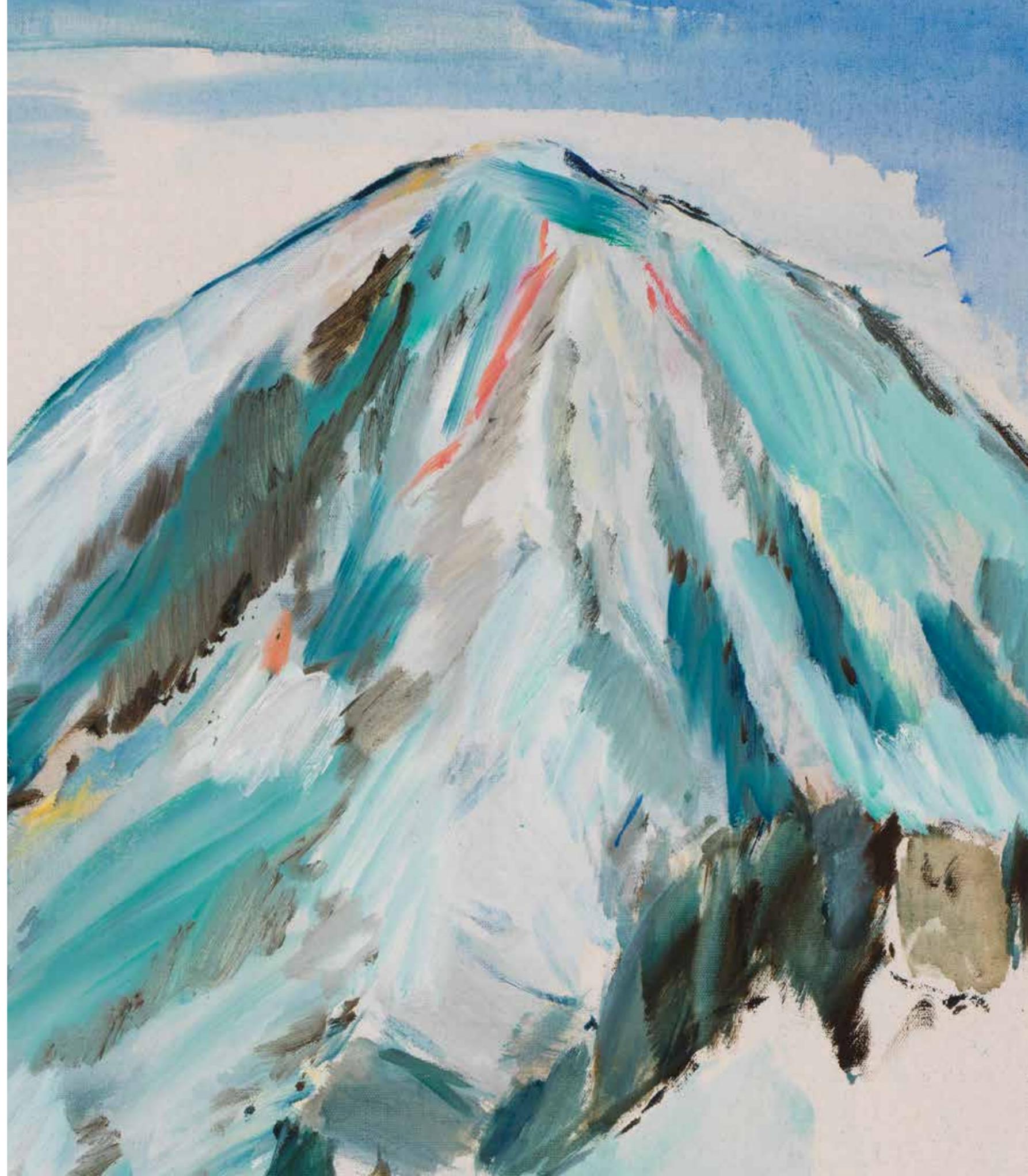
Alte Meister antworteten nicht mit raffinierten Spezialitäten auf den Geschmack ihrer Zeit. Sie weckten Begehrlichkeiten durch ihre Kunstfertigkeit und die Rückbesinnung auf Figuration und traditionelle Bildmaterialien.

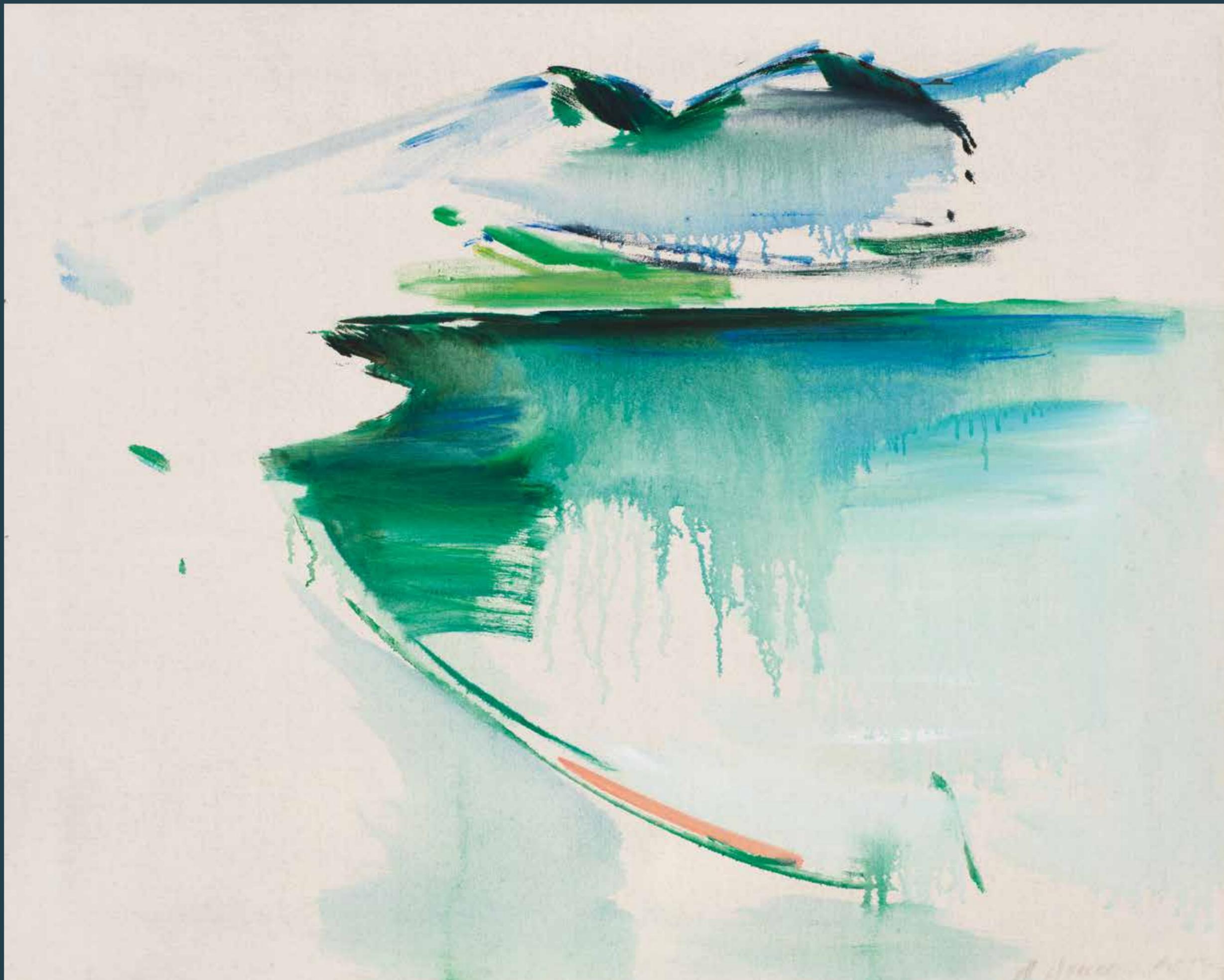
Katharina Giraldi-Haller



Bergseitig
2021
Öl auf Leinwand
70x90 cm

Türkisblauer Berg
2019, (Detail)
Öl auf Leinwand
100x130 cm





Am Fuschlsee
2014
Öl auf Leinwand
80x100 cm



Der verliebte Berg
2021
Öl auf Leinwand
60x80 cm

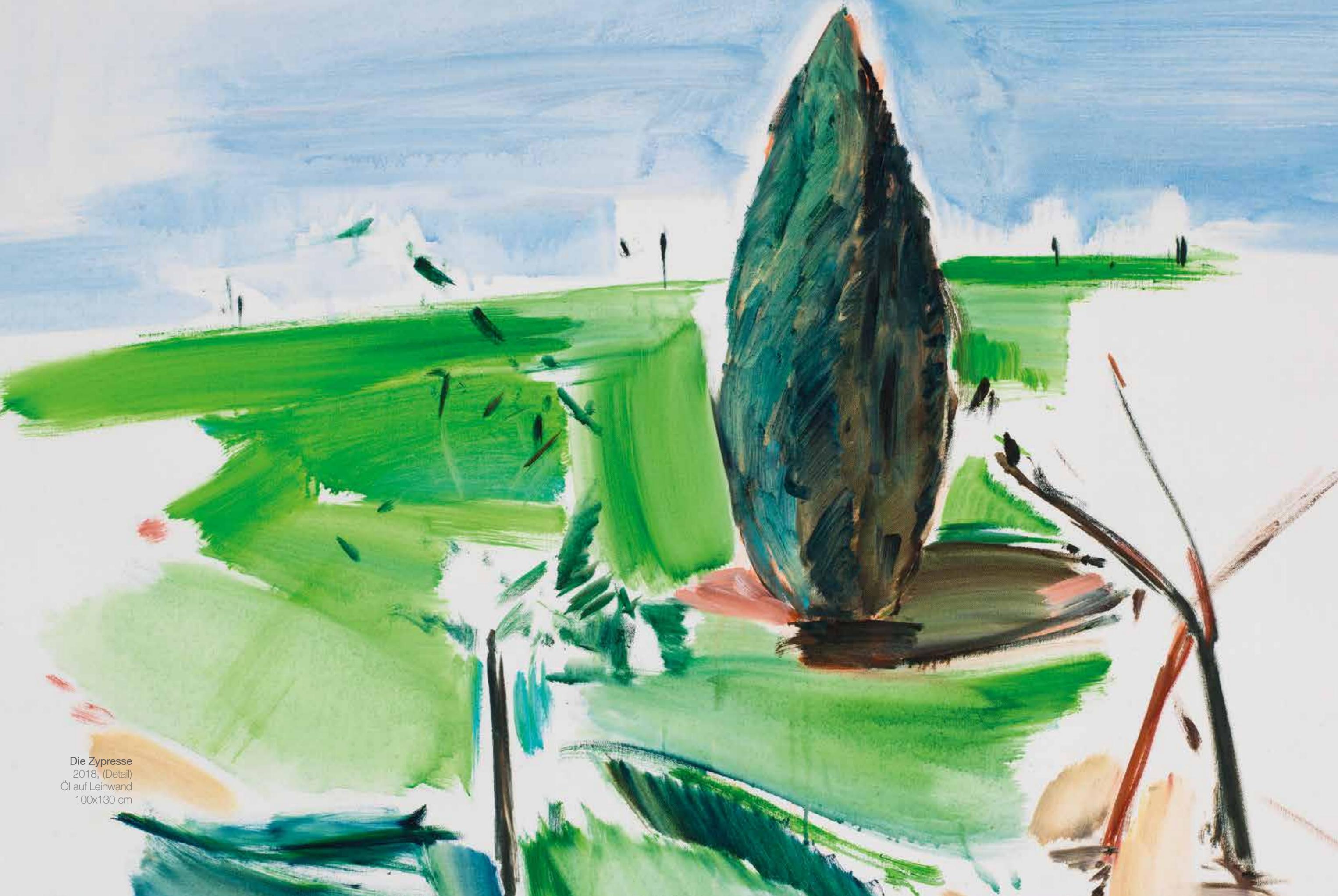


Altenmarkt/Zauchensee
2004
Öl auf Leinwand
80x80 cm



Fuschlsee
2017–2023
Öl auf Leinwand
70x90 cm

Fuschlsee
2017–2023, (Detail)
Öl auf Leinwand
70x90 cm



Die Zypresse
2018, (Detail)
Öl auf Leinwand
100x130 cm



Mit rosa Horizont
2023
Öl auf Leinwand
100x150 cm



Fabrikschlot
1985
Öl auf Papier
83x100 cm



DIE STILLE DES SEES

Der See hält den Atem an,
zieht seine Wellen glatt
versucht der Natur
einen Spiegel für die Schönheit zu schenken.
Verharrt regungslos,
um den Moment einzufangen.
Ruhe breitet sich aus,
die Stille des Sees.

Segelhafen
2018, (Detail)
Öl auf Leinwand
80x100 cm



Vor Ort
2021
Öl auf Leinwand
120x100 cm

Der Stück Freiheit
2023
Öl auf Leinwand
100x80 cm



A. M. ...



Das Haus des Fischers
2021
Öl auf Leinwand
140x160 cm



Flamingos
2019
Öl auf Leinwand
160x200 cm



Felswand am See
2018
Öl auf Leinwand
70x90 cm

A. Hocke 2018



Morgentau im Aisttal
2019
Öl auf Leinwand
70x90 cm



Flamingos im kalten Wasser
2019
Öl auf Leinwand
160x200cm

Helga M. Haeberle 2019



DAS WESEN TLICHE

Das wechselnde Jahresbild ihrer südburgenländischen Umgebung, die Stimmungen des Lichtes auf der Landschaft im italienischen Grado oder der Salzburger Berge rund um Altenmarkt am Zauchensee werden als Eindrücke direkt vor Ort auf die Leinwand oder das Papier gebannt. Manchmal fokussiert sie sich auf einen Ausblick oder ein Detail, ein anderes Mal erzählt sie in einem weiten Ausschnitt von den sie

gerade umgebenden Sinneseindrücken. Gerade das Festhalten des Lichtes und die wetterbedingten Einflüsse auf die Landschaften waren und sind immer essentieller Teil ihrer malerischen Arbeit. Ihre Werke sollen ihr Sehen und Empfinden in dieser Momentaufnahme schildern.

In den Ateliers von Brigitte Mikl Bruckner entstehen Stillleben ihrer

Schiffahoi
2021, (Detail)
Öl auf Leinwand
90x70 cm

UND DIE FREIHEIT

auf Haken gehängten Kleidungsstücke, markante Ansichten von Früchten, Bildnisse ihrer eigenen Schuhe oder jener von geliebten Menschen und sie zeigt die florale Schönheit von arrangierten Blumen. Oft nur angedeutet und skizziert, sollen sie mit dieser Unvollkommenheit in einen aktiven Dialog mit dem Betrachter treten. Seit wenigen Jahren verrät die Künstlerin auch in den gewählten Bildtiteln etwas über ihre Stimmung, die Situation oder ihre Sichtweise auf das Motiv und lässt in Gedankensplittern und in Lyrik den Betrachter noch ein Stück weiter in ihre Welt eintauchen.

Immer noch bezeichnend, schrieb der österreichische Kunsthistoriker, Museumsdirektor und Publizist Otto Breicha (1932–2003) 1998 über die Künstlerin: „(...) Wenn man sie hartnäckig befragt, gibt sie zu, dass es ihr irgendwie um das sogenannte Wesen der Dinge geht. Nicht nur auch, sondern vor allem...“ Dieses Festhalten des Wesentlichen ist der markante Ausgangspunkt in ihrem Œuvre, ebenso wie die Freiheit, die sie sich – zurecht – nimmt, sich in kein Genre pressen zu lassen und dem Betrachtenden ihren Blick auf ihre Weise zu schildern. Auch wenn es bedeutet, manches Mal anzuecken.

Wie sehr sie einen Austausch auf Augenhöhe mit gegenseitiger konstruktiver Kritik schätzt, beweisen ihre gemeinsamen malerischen Aufenthalte mit ihrer Mutter Theresa Bruckner, bei denen beide Künstlerinnen, oft dasselbe Sujet vor Augen, zu

unterschiedlichen Ergebnissen gelangen. Ebenso mit Josef Mikl (1929–2008) verband Brigitte Mikl Bruckner neben der familiären Bindung auch eine konstruktive, künstlerische Auseinandersetzung. Auch wenn beide dasselbe Motiv ins Auge fassten – so zum Beispiel Melanzani oder Bananenblüten – waren die Ergebnisse völlig divergierend: Josef Mikls Arbeiten gingen sehr stark in die Abstraktion und Brigitte Mikl Bruckner ist und war in der Gegenständlichkeit verhaftet. Neben der familiären Verbundenheit war aber der künstlerische Dialog über 25 Jahre lang mit dem sogenannten „Erstbesichtungsrecht“ für soeben entstandene Bilder prägend. Die gegenseitige Unterstützung, Wertschätzung und die fachliche Auseinandersetzung als kritisches Korrelat waren für beide Künstler ein fruchtbares Zusammenarbeiten und sicherlich ein guter Nährboden für die malerische Weiterentwicklung.

Brigitte Mikl Bruckner zeichnet sich durch ein unbeirrbares Suchen nach dem Ausdruck ihrer malerischen Erzählung aus. Auch wenn das bedeutet, Kunstwerke Jahre später durch ein oder zwei Pinselstriche oder Farbflächen zu ergänzen und Bestehendes noch einmal mit einem frischen Blick zu überarbeiten. Das wirklich Wesentliche soll dargestellt werden und ihre Freiheit in der Sicht auf die Welt und die Dinge dem Betrachter in ihrer schönsten Form geschildert werden.

Gabriele Baumgartner



Urlaubsskizzen
Dänemark
1984
Aquarell
je ca. 13x20 cm



Urlaubsskizzen Dänemark
1984
Aquarell
je ca. 13x20 cm



**IN DER
RUHE
LIEGT DIE
KRAFT**

Ich suchte sie, hatte Angst vor ihr
und jetzt hab ich sie verordnet bekommen
– die Ruhe.

Das Verlangen nach Beständigkeit,
gepaart mit Kraft – die Ausdauer.

Wochen brauchte es,
um Klarheit zu empfinden,
wenig Impuls von außen.
Meine Sinnlichkeit darf werken,
der aufgewühlte Zustand der
Zerstreuung ist vorbei.
Gerührt und nicht geschüttelt.

In der Ruhe liegt die Kraft –
und die zarte Pflanze wächst.

Strandhäuser
2017
Öl auf Leinwand
80x80 cm



Am Hafen
2009
Öl auf Leinwand
80x100 cm



Nachbars Haus
2009
Öl auf Leinwand
80x100 cm



Über die Mauer
2009
Öl auf Leinwand
80x100 cm



Hellerfabrik
1985
Öl auf Leinwand
96x146 cm



Ananas im Glas
2021, (Detail)
Öl auf Leinwand
60x50 cm

Papaya
2021–2023
Öl auf Leinwand
50x60 cm



Elefant on tour
2022, (Detail)
Öl auf Papier,
auf Leinwand
200x120 cm



Zitronenbaum
2021
Öl auf Leinwand
60x50 cm

ANIMAL

MALIMAL

Animalisch, wild, unbeherrscht, vergnügt, überlegt
und in sich ruhend.
Tiger, Affe, Giraffe, der Elefant, der Pandabär.
Euch festzuhalten auf meinen Bildern im Garten der
Fantasie, ihr ermuntert mich, ermutigt mich. Vielfalt,
Vielseitigkeit, Gefühle und Gedanken zu leben.
Jeder von Euch erfüllt eine Funktion in mir, erweitert
meinen Blickwinkel, die Sichtweise, die Möglichkeit neu an
Situationen heranzugehen, wie abzuwarten.
Wir sind Vertraute.

Der Bär
2022
Öl auf Papier, auf Leinwand
200x120 cm





DIE ZITRONE - DER ZITRONEN BAUM

DAS WEIBLICHE - DER MÄNNLICHE

Die Lust am Süßsauer – die Spannung steigt.

Die elegante, verträumte Blüte, sinnlich rosa, mit begehrtter Leichtigkeit, umschwirrt von Bienen, die Süße des Duftes zieht magisch an.

Die dunkelgrüne kleine wachsende Frucht, zielstrebig, unbeirrbar.

Und die volle, satte Zitrone mit ihrer bittersüßen Haut, geschützt von den festen scharfgeschnittenen Blättern, verführt sie mich sie zu ertasten, sie zu berühren – sie zu malen. Immer wieder.

Sinnlich leicht und doch satt und zufrieden, so steht er vor mir – mein Zitronenbaum.

Amalfi – ah malt sie...

Amalfi – süß-sauer
2021
Öl auf Leinwand
70x90 cm



Zitronenbaum
2023
Öl auf Leinwand
130x100 cm



Zitronenbaum
2021
Öl auf Leinwand
60x50 cm



Drei Zitronen
2021
Öl auf Leinwand
60x50 cm



Der Trolley
2017, (Detail)
Öl auf Molino
100x80 cm



Vespa
2010, (Detail)
Öl auf Leinwand
150x120 cm



Grünes Sofa
2013, (Detail)
Öl auf Leinwand
130x130 cm



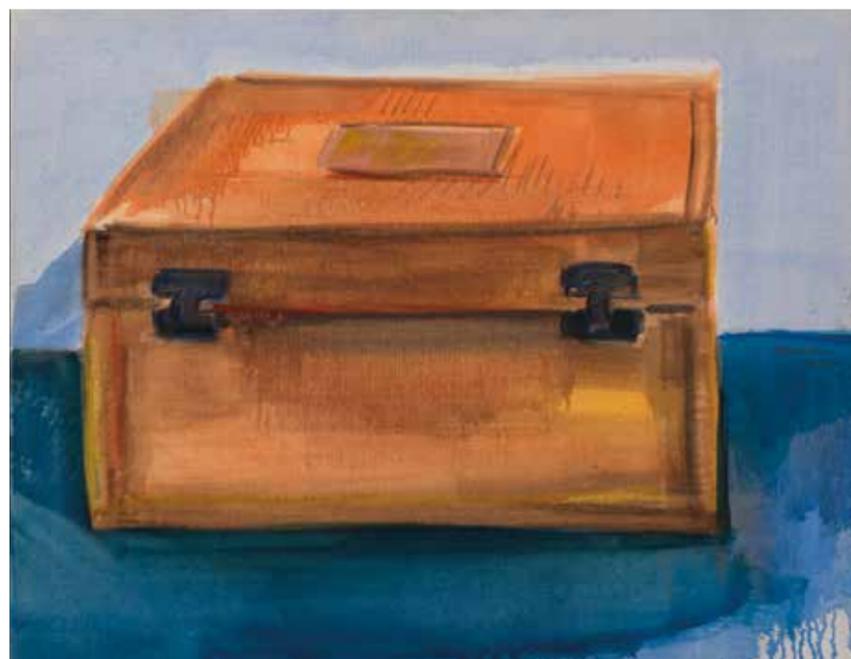
Sakko am weißen Sessel
2009
Öl auf Leinwand
100x130 cm



Rote Bilderkiste
1991)
Öl auf Leinwand
120x100 cm



Holzleisten
2002
Öl auf Leinwand
80x100 cm



Bastkoffer
2001
Öl auf Leinwand
70x90 cm



En rouge
1991
Öl auf Leinwand
130x100 cm



Stieflette
1984, (Detail)
Öl auf Papier
55x61 cm



DER NEUE PIN SEL

Leicht, bewegt und vergnügt.
Ein neuer Pinsel, der unberührt vor mir liegt.
Einfach da.
Das große Erwarten, das erste Mal in Farbe
getaucht zu werden, berührt zu werden.
Erfülle meine Wünsche –
du neuer Aladin – beflügle mich.
Spannungsgeladen, aufnahmefähig –
wollen wir ein Paar bilden.
Zuerst die hellen Farben
und dann der Malerei Struktur verleihen.
Das Verlangen, den ersten Pinselstrich
auf der Leinwand auszuführen.
Es ist so aufregend und hemmt mich oft.
Es berührt mich so.

Pinsel von Markus
2019–2023, (Detail)
Öl auf Leinwand
150x120 cm



Kegelspiel
2001
Öl auf Leinwand
70x50 cm



Schwertlilien
2014
Öl auf Leinwand
100x80 cm



Paarweise
1992
Öl auf Papier
120x162 cm



Bananenblüte
2015, (Detail)
Öl auf Leinwand
80x60 cm

Sitzsack
2006
Öl auf Leinwand
100x80 cm



Frühlingserwachen
2023
Öl auf Leinwand
80x60 cm



Serviert
2023
Öl auf Leinwand
60x50 cm



Rote Rosen
2018
Öl auf Leinwand
50x50 cm



Blumenstrauß mit Feigen
2017, (Detail)
Öl auf Leinwand
90x80 cm



Lilie am Balkon
2013
Öl auf Leinwand
130x100 cm



Frei am Balkon
2009
Öl auf Leinwand
160x120 cm



Aufstrebend
2019, (Detail)
Öl auf Leinwand
70x50 cm

Vergänglichkeit
2016-2017
Öl auf Leinwand
120x120 cm



Im blauen Glas
2016, (Detail)
Öl auf Leinwand
100x120 cm

Kirschblüte
2017
Öl auf Leinwand
70x50 cm



Zweimal Töpfe
1984
Öl auf Papier
55x76 cm



Pfirsiche
2017
Öl auf Leinwand
50x70 cm



Magnolie
2020
Öl auf Leinwand
40x50 cm



Anna's erstes Pferd
1991
Öl auf Leinwand
200x300 cm



Zwei Schaukelpferde am Kelim
1991
Öl auf Leinwand
200x300 cm



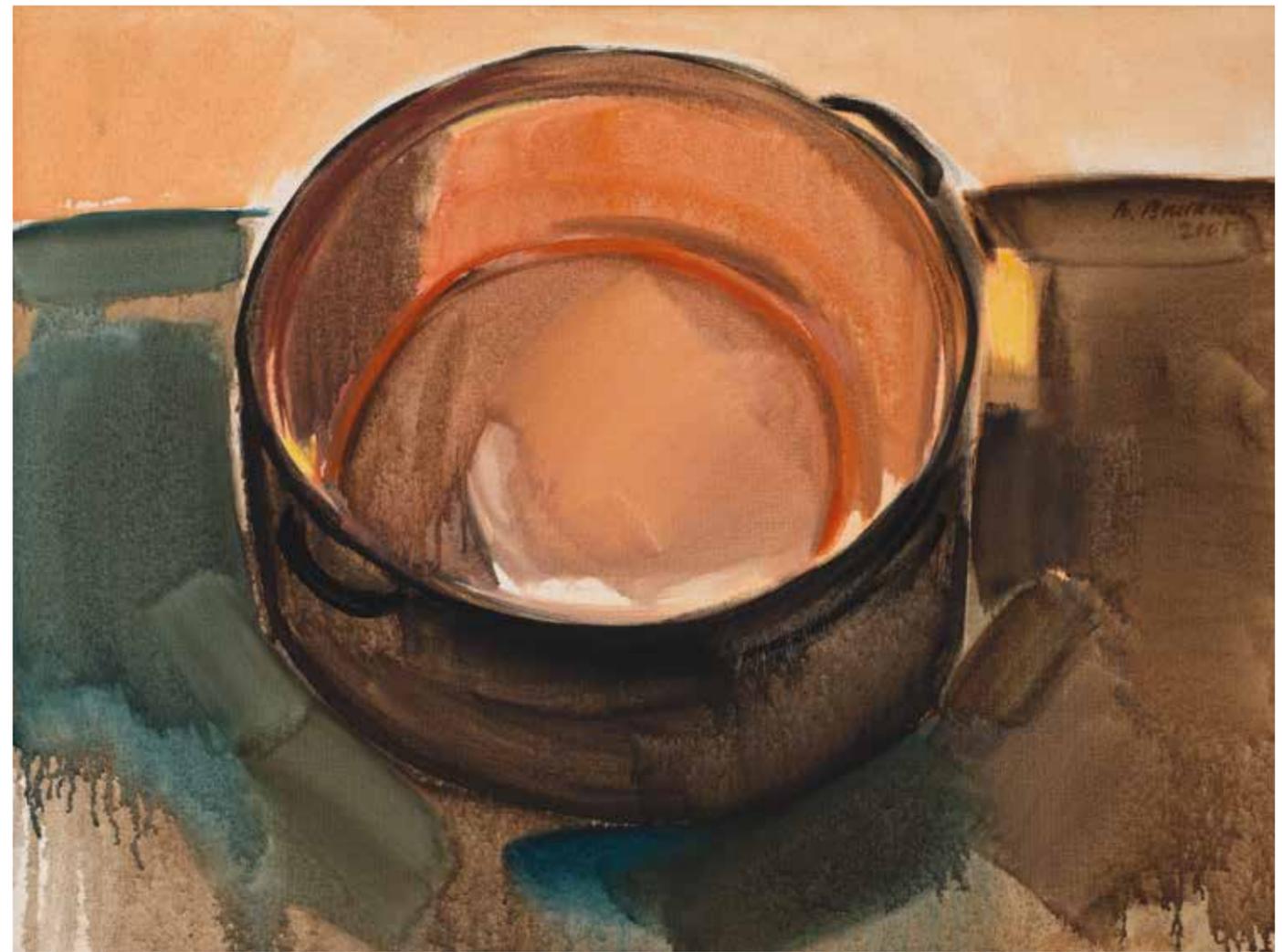
Rote Rolle
2007
Öl auf Leinwand
100x80 cm



Brigitte im Spiegel
2008, (Detail)
Öl auf Leinwand
200x200 cm



Anna mit Katze und Mama
1997-1998
Öl auf Leinwand
149x100 cm



Schwarzer Eisentopf
2005
Öl auf Leinwand
60x80 cm



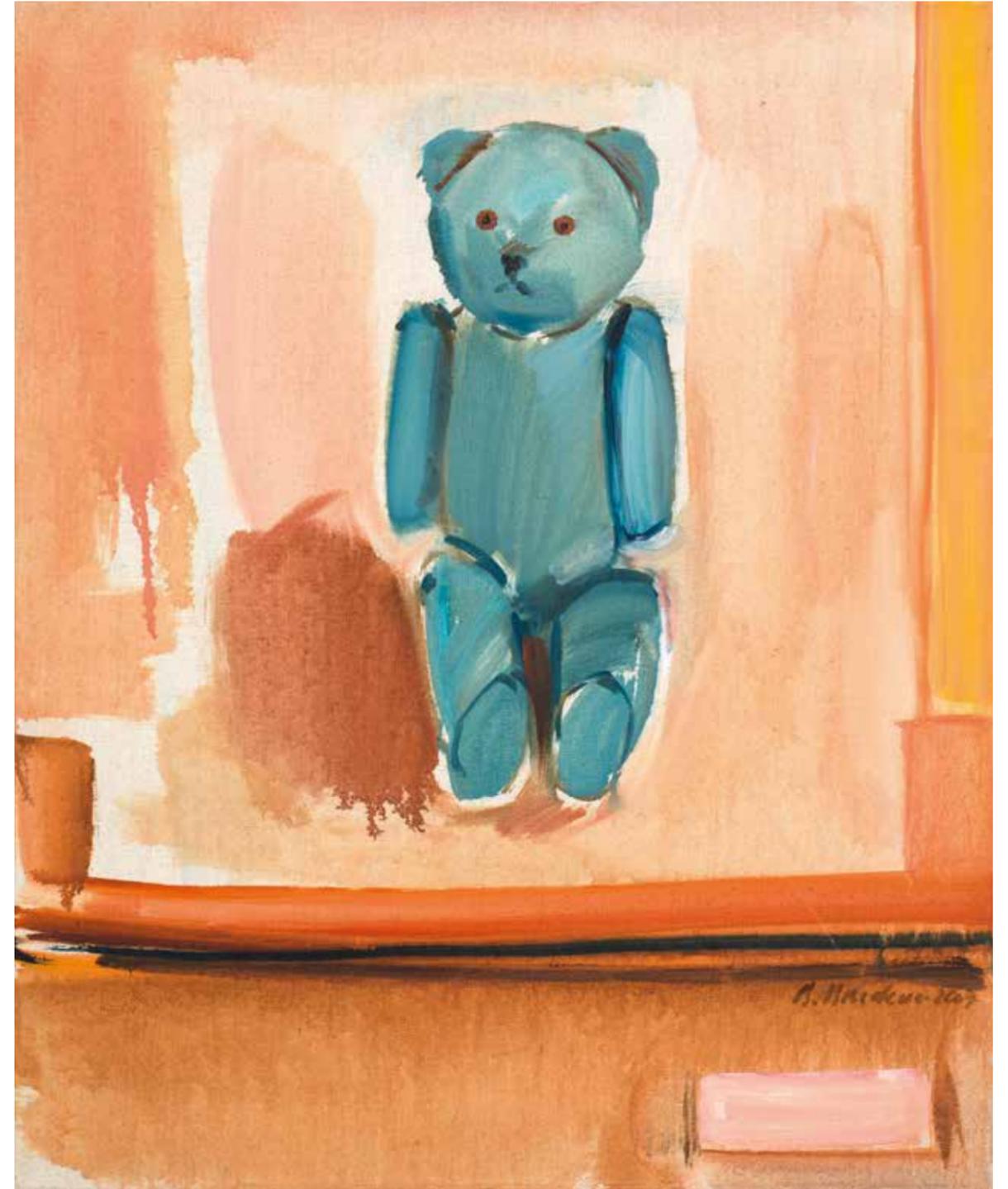
Garnrolle
2005
Öl auf Leinwand
55x65 cm



Anna mit Krokodil
1997, (Detail)
Öl auf Leinwand
150x120 cm



Anna mit der Katze
1996
Öl auf Leinwand
100x80 cm



Blauer Bär
2007
Öl auf Leinwand
60x50 cm



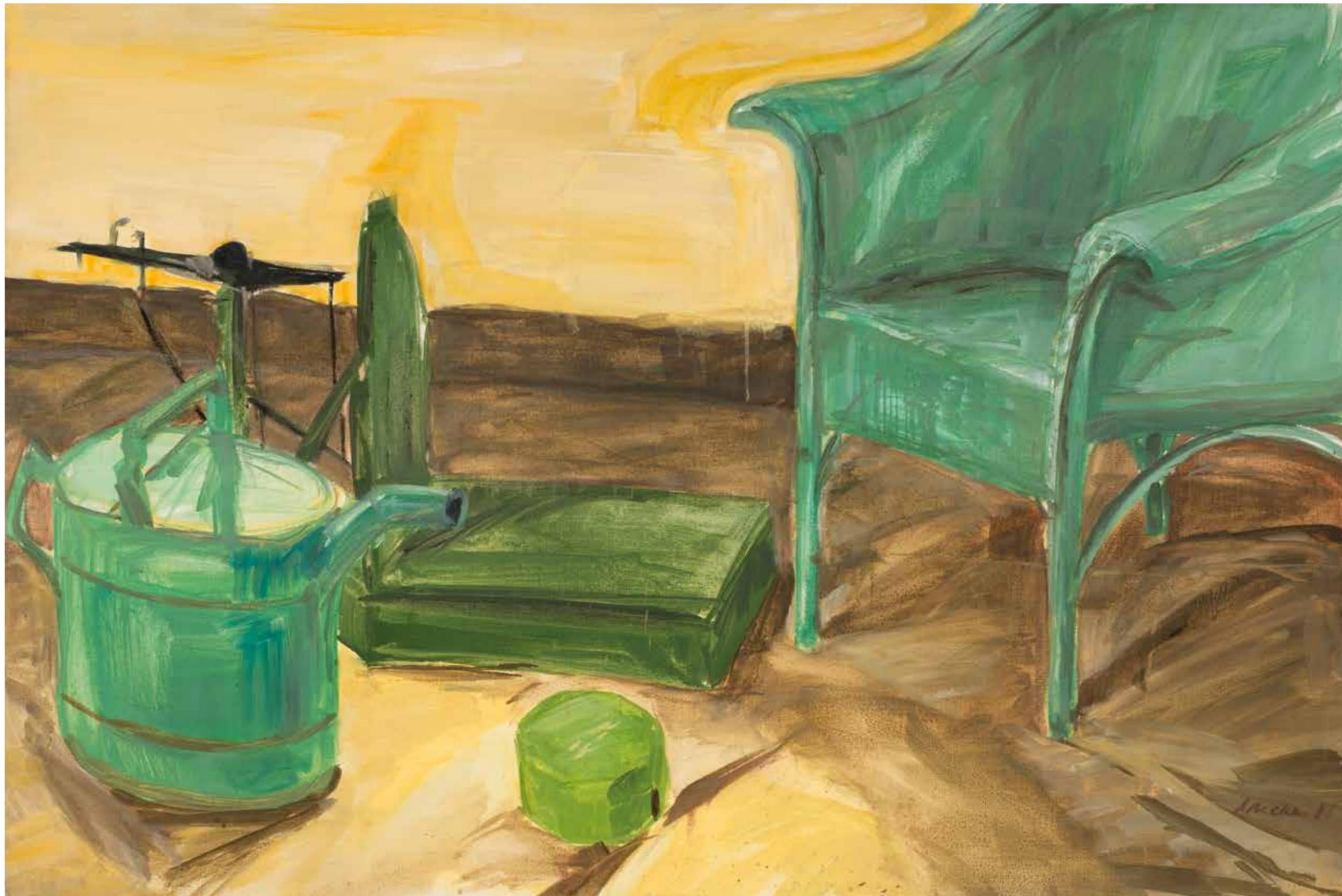
Gartenzaunspitze
2009
Öl auf Leinwand
70x50 cm



Seerose
1993
Öl auf Papier
105x88 cm



Brigitte mit dem roten Pinsel
1999
Öl auf Leinwand
150x100 cm



Alles grün
1985
Öl auf Leinwand
96x146 cm

DIE JUGEND

Grün ist die verbotene Farbe.
Es gibt keine grünen Bilder – der Meister Josef spricht.
Die verbotene Farbe – ein Stück Freiheit – der Widerstand.
Die frühen grünen Bilder – sanft, vertraut und sicher.
Meine Jugend



Im grünen Bereich
1985
Öl auf Leinwand
146x96 cm



In der Waage
1985
Öl auf Papier
73x110 cm

rechts:
grüne Bande
1985, (Detail)
Öl auf Papier
87x74 cm





Postsack
2002
Öl auf Leinwand
90x70 cm



Papiersäcke
1984
Öl auf Papier
44x61 cm



Im Park
1981
Graphit auf Papier
61x43 cm



Portal
1981, (Detail)
Graphit auf Papier
61x43 cm



Blumen im Glas
1981
Graphit auf Papier
61x43 cm



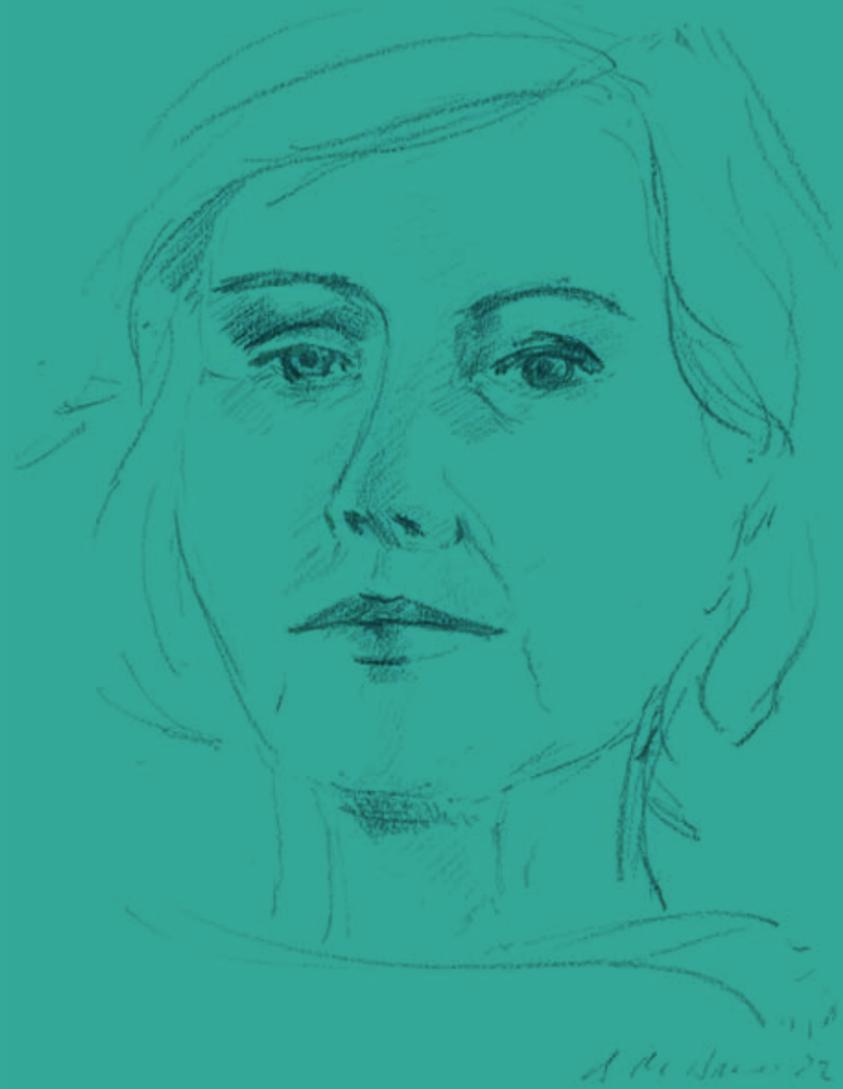
Callas
1984
Graphit auf Papier
61x43 cm



Pflanze im Topf
1984
Graphit und Buntstift auf Papier
63x45 cm



Vegetation
1984
Graphit auf Papier
45x63 cm



LIEBE BRIGITTE,

du wirst bald sechzig Jahre alt, ich habe das Verlangen dir zu schreiben, dir alles Gute zu wünschen.

Sechzig Jahre, ich kann es nicht glauben, wo ist die Zeit geblieben?

Gerne denke ich zurück an die ersten zwanzig Jahre, diese Zeit war für mich die schönste Zeit, ich glaubte, diese Zeit würde ewig dauern.

Dein Vater und ich waren jung und unreif als wir eine Familiengründung planten und sind an der Aufgabe Vater und Mutter zu sein gewachsen. Ich war/bin verliebt in meine Kinder, in euren Vater, der sich

zu einem erfolgreichen Kaufmann entwickelte.

Du hast uns überrascht, als du dich entschieden hast, Kunstgeschichte – Malerei zu studieren, überrascht deshalb, denn du warst in jeder Hinsicht talentiert.

Liebe Brigitte, wie hast du dich gefreut (und ich erst), dass du im ersten Anlauf an die Akademie aufgenommen worden bist, auch ich war glücklich und stolz auf dich.

Auch ich malte mit Begeisterung, arbeitete mit Ton ohne große Ausbildung.

Neulich war ein schöner Tag, du brachtest mir einige Ölbilder von der Altstadt-Galerie Hall in Tirol zurück, packtest sie aus und stelltest sie vor dem Haus auf, die Ölbilder von der Sonne angestrahlt, strahlten in einer Farbenpracht zurück, diese Bilder, die ich seit etwa zehn Jahren nicht mehr gesehen habe und einige vor dreißig Jahren gemalt habe, einige mit dir gemeinsam.

Du warst so begeistert von der Strahlkraft der Farben. Ich war auch mit Freude erfüllt, habe ich die gemalt?

Wo sind sie entstanden? Danke Brigitte, dass du mir die Bilder zurückgebracht hast. Es war schön, unser Zurück-Erinnern das Bild „Sommertag am Attersee“, gemalt vor über 30 Jahren, 1992, Anna, ein erstes Enkelkind, war auch schon dabei, viele Ölbilder, auch Aquarelle sind um den Attersee entstanden.

An der Aist haben wir gerne gemalt, viele Bilder sind im Aisttal entstanden, es war für uns, wenn wir gemalt haben, fast mystisch, das Rauschen des Wassers, das der Blätter, es war immer ein Erlebnis und immer das gleiche Zeremoniell. Du, Brigitte, bist flink und stellst mir die Staffelei auf, fragst immer wieder hier oder da, wie groß kann die Leinwand sein...! Wir freuen uns auf die gemeinsamen Maltage, haben das Motiv schon längst im Kopf, betrachten es demnach aus verschiedenen Blickwinkeln, im Kopf ist das Motiv schon gemalt, dann reden wir Belangloses, langsam werden wir still, diese

Stille hält lange an, fallen in einen Malrausch, es ist wie Meditation, wir arbeiten schnell, jeder Pinselstrich wird nicht lange überlegt, meistens sind wir gleichzeitig fertig, sehen uns an, ein langsames Aufwachen aus der Konzentration, ein Glücksgefühl stellt sich ein, wie immer das Bild oder die Malerei geworden ist, aber auch eine Müdigkeit.

Wie verschieden unsere Malerei auch ist, und doch können wir die Welt mit gleichen Augen betrachten, Freude an einer Landschaft, Freude an Blumen oder Gegenständen, oder an der Malerei von Künstlern empfinden.

Der Wunsch sich auszudrücken, das Verlangen sich mitzuteilen, sich schöpferisch mitzuteilen, erleben wir immer wieder.

Wie malen das gleiche Motiv, jedoch jeder auf seine Weise.

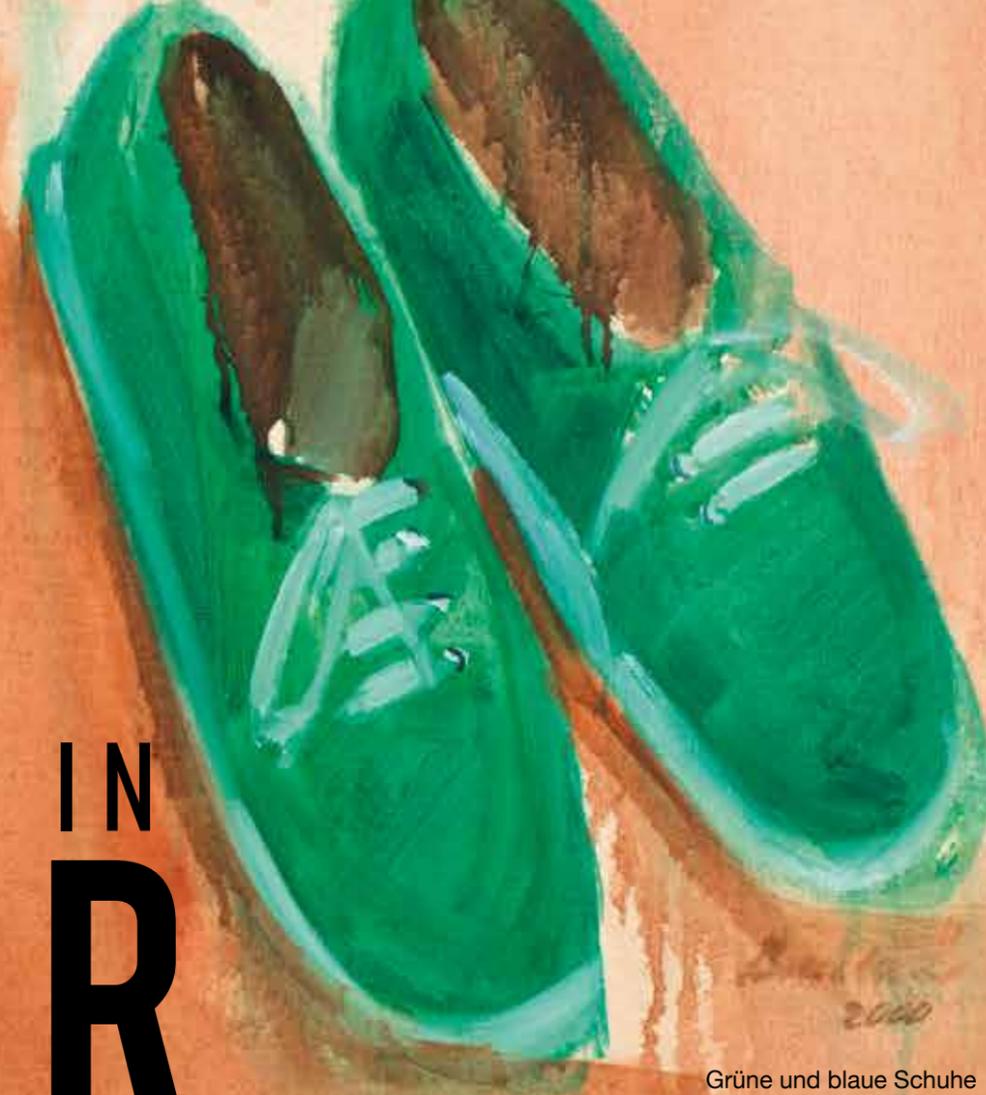
Liebe Brigitte, ich bewundere deine Hingabe an die Malerei, deine Ausdauer und natürlich das Endprodukt deiner Arbeit deiner Bilder. Du bist nicht nur eine talentierte, sondern auch eine gute Malerin geworden. Ich wünsche dir viel Anerkennung und Erfolg. Ich freue mich für dich, ich bin stolz auf dich, eine Tochter wie dich zu haben – und wünsche dir alles Gute zu deinem sechzigsten Geburtstag.

Deine Mutter
Theresa Bruckner
Hagenberg, im Mai 2023



OUT
DO
DIE NATUR –

IN
OR
DIE KUNST



Grüne und blaue Schuhe
2000, (Detail)
Öl auf Leinwand
100x120 cm

LIEBE THERESA!

Aufgewachsen zuerst in der Stadt, dann in der Natur, in einer Natur, die noch wild war, nicht gezähmt, getrimmt, in einer wilden Schönheit.

Die Obstbäume, die Ausblicke noch ruhig und sanft, kaum verbaut, die sandfarbenen Kornfelder als Anrainer.

Viel gezeichnet, gerne gelesen, gut bewahrt, verbrachte ich meine Kindheit.

Das stete Wachsen deiner Arbeit mit Keramik, die Sehnsucht deine Werkstätte nach neu Entstandenem zu erkunden, der menschliche Körper in Gefäßform, der sich vor einem in stattlicher Größe aufbaut, gleichzeitig reduziert auf den Torso, die Notwendigkeit.

Eckige Tongefäße mit tragender Form, zum Gebrauchen möglich, große Gegenstände.

Haptische Glasuren, wider dem allgemeinen Trend, matt porös und mit Farbe, nicht Ton in Ton, nein – sondern Farbe mit Farbe – sie leuchten.

Die Feuchtigkeit des Tons, das Formen, mitmachen zu dürfen, kleine Hilfstätigkeiten machen zu können, Räume zu schaffen für den Geist.

Gute Voraussetzungen, um in Ruhe denken zu lernen, du und deine Werkstätte haben es ermöglicht.

So lernte ich, eine eigene Welt für mich zu schaffen.

Zeitnah begannen wir gemeinsam zu malen. Deine Fertigkeit, zu zeichnen, hast du dann stetig bei Peter Kubovský, dem Herr der Linien – dem guten Zeichner – weiter vollendet.

Manchmal konnte ich neben der Schule dich bei seinen Zeichenkursen in der Natur begleiten und war so stolz darauf, dabei zu sein. Seine Erklärungen über Linien und Zwischenräume aufs Blatt zu bannen. Weizen von Streu zu trennen, die Form zu finden. Senkrechte Stützen, die Halt geben, waagrechte Linien die Ruhe bringen, Ende gut, alles Gut.

Nein, Zeichnen war uns nicht genug, du und ich wir begannen zu malen.

Kurze Zeit.

Dann ging ich nach Wien, ein Brotberuf war gefunden – die Restaurierung, das praktische Handwerkszeug für die Malerei schnell lernen und dann in Ruhe malen.

Mit der Ruhe war es schnell vorbei, ich lernte Josef – den Josef Mikl – kennen, bewundern und lieben.

Eine Herausforderung – in ländlicher einfacher Naivität, natürlich an die Situation herangegangen. Aus heutiger Sicht, würde ich es eventuell anders formulieren...

Die große Kunst in Wien.

Von Outdoor nach Indoor. —



Grüne Schuhe
2001, (Detail)
Öl auf Leinwand
60x80 cm

Große Bilder, faszinierende Ateliers an der Akademie, große Meister. Die Neugier auf gute Bilder war nie gestillt.

Dem Entsetzen der Eltern nichts entgegenzusetzen zu können, die Kunst war es wert.

Josef, der auch ein exzellenter Lehrer war, versorgte mich mit Material und los gings.

Jedoch in eine andere Richtung.

Ich war immer der gegenständlichen Malerei verbunden, ich liebe Räume, die entstehen durch Bilder. Malerei in der Natur war ein Ding der Unmöglichkeit für Josef und die Kunst, und somit für mich.

Durch einen dreimonatigen Studienaufenthalt gemeinsam in Berlin, Stadt pur, reduziert aufs Atelier, übte ich mich, lernte ich mich im Atelier zu begnügen.

Kein Mensch da – Josef malte im Atelier nebenan – so malte ich fortan einfach, was ich sah. Schuhe, Töpfe, Gemüse und Obst, Spielzeug, Kisten Schachteln und Kleidungsstücke.

Die Sakkos, Mäntel, Blusen, Jacken wurden meine imaginären Ansprechpartner, sie umgaben mich, und umhüllten mich, ein guter Deal.

Und ich konnte nicht mehr aufhören damit. Warum malst du so etwas, weil es mir gefällt, weil es Räume schafft.

Und hurtig ging das Leben weiter, viel auch für Josef zu tun, manchmal nicht einfach.

Malen machte mir Vergnügen und ich bleibe dabei.

Durch dich, Theresa, begann ich wieder Lust auf die Natur zu bekommen.

Der Unmöglichkeit zum Trotz, in der Natur zu malen. Du brachtest wunderschöne Bilder aus Sankt Margarethen im Burgenland, vom Steinbruch nach Hause. Die Hitze des Steinbruchs ist in deinen Bildern gespeichert.

Deine Bilder vom Aisttal, die Kraft des kühlen Wassers, der Ursprung.

Dann hast du mich mitgenommen zum Malen mit Peter Kubovsky ins Burgenland.

Der Gegenpol zu Wien.

Ein gutes Motiv zu finden, einen guten ruhigen Standort dazu, flugs die Staffelei, die Leinwand, die Pinsel und die Farbe.

Der Sonne, dem Wind, dem Umstand zu trotzen – so frei zu sein, „nur zu malen“.

Du hast mir gelernt wie es draußen so geht – danke dir!

Einmal damit begonnen, am Punkt zu sein, blitzartig, Stille, höchste Konzentration, den Bogen spannen und loslassen. Im Atelier spielt oft Zeit keine Rolle, hier ist sie oft ausschlaggebend – hier herrscht der Augenblick.

Zum Diplom hast du mir sechs Wochen deiner Zeit geschenkt, inklusive Atelier in Venedig. Angeregt durch Venedig, inspiriert, genossen wir beide unser Tagwerk. Das Tagwerk die Malerei, ausschließlich darauf konzentriert – welch ein Geschenk.

Dann folgten viele Jahre der Ateliermalerei, mit einzelnen Ausflügen in die Natur.

2009 war die Idee geboren, gemeinsam in Mali Losinj zu malen, flugs ein Haus gemietet und innig die Landschaft aufgesogen, mit Vergnügen gemalt, zurück in der Natur.

Süchtig danach, ohne Pflichten – reines Vergnügen, wieder 2011 anzuschließen, wo wir 2010 aufhörten.

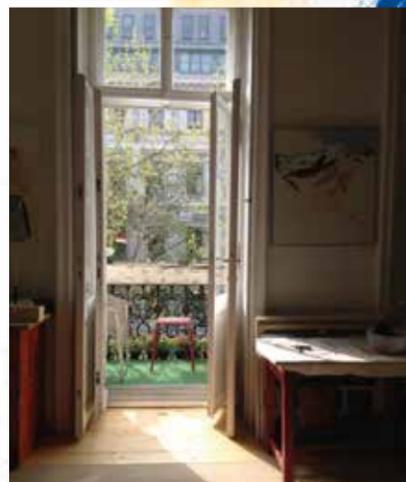
Gemeinsam in Altenmarkt Zauchensee, die Berge einfangen, auf Bilder zu bannen. Dann Grado, keine Angst vor Klischees, das lerne ich auch von dir, einfach machen – malen was mir gefällt. Grado immer wieder, Aistal manchmal.

Die Vision weiterzumachen bleibt!!!!

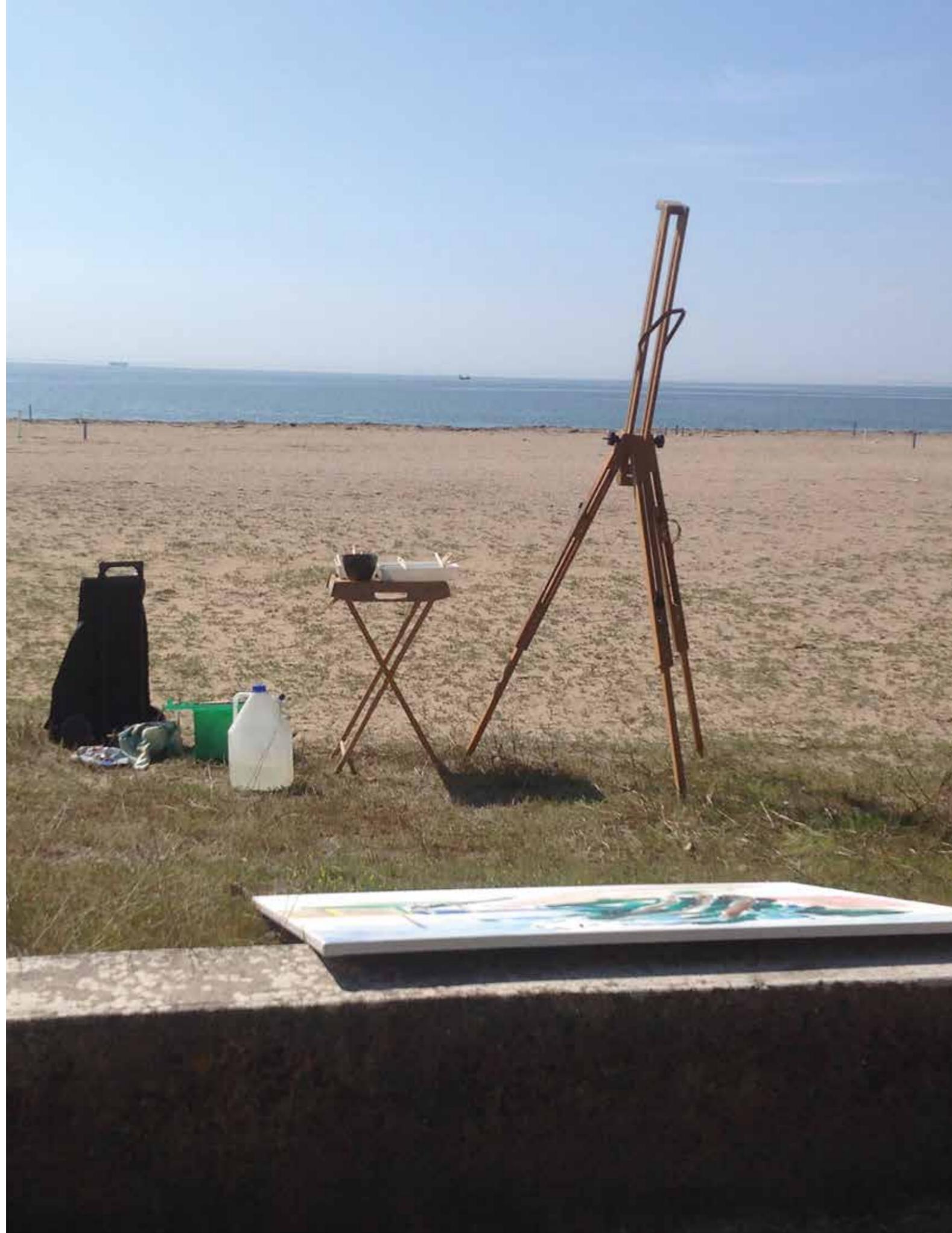
Danke für dein Vertrauen, den Mut, den du mir immer zugesprochen hast und die vergnügte gemeinsame Zeit.

Herzlichst,
Brigitte

J. H. Ande













BRIGITTE MIKL BRUCKNER

in Linz geboren

1983 - 1988

Akademie der bildenden Künste Wien

1985 und 1988

Assistentin an der Sommerakademie Salzburg

1994 - 1996

Technische Mitarbeiterin bei Josef Mikl für die
Ausgestaltung des Großen Redoutensaaes der Wiener Hofburg

Lebt und arbeitet in Wien und Wörtherberg (Burgenland)

Kontakt: bruckner.mikl@inode.at

www.brigitte-mikl-bruckner.com



Impressum:

Januar 2024, Herausgegeben von Brigitte Mikl Bruckner
Praterstr. 42 | 2 | 5, A-1020 Wien, Österreich, UID-Nr. ATU58854822

Künstlerin: Brigitte Mikl Bruckner

Fotografie: Nikolaus Korab, Christian Redtenbacher, Privatfotos

Zusammenstellung: Brigitte Mikl Bruckner, Gabriele Baumgartner

Texte: Brigitte Mikl Bruckner, Gabriele Baumgartner, Theresa Bruckner,
Berthold Ecker, Katharina Giraldi-Haller, Artur Rosenauer

Lektorat: Marlene Gözl

Grafikdesign/Layout: Maria Elisabeth Ritter-Lipp

Druck: Medienfabrik Graz GmbH, Dreihackengasse 20, 8020 Graz

Weiterführende Links:

www.brigitte-mikl-bruckner.com

Kontakt:

bruckner.mikl@inode.at

www.brigitte-mikl-bruckner.com

© Brigitte Mikl Bruckner, 2023

WWW.BRIGITTE-MIKL-BRUCKNER.COM

